



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. La femme aux cinq-cens écus. Verhältnis des Herzens zur vierthalbtausend Rthlr. Hr. Jakob L* spricht kein Wort.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

Sie noch wissen werden, unsre Matrone: „es sei
 „unbillig, von Anträgen, die man gehabt habe,
 „zu sprechen; es sei . . . doch sie wolle es nicht
 „härter nennen.“ Ich glaubte das nicht eher, als . . .
 den Tag nachher; denn da suchte mein unglücklicher
 Vater das *beneficium flebile cessionis bonorum*! Meine
 Ausichten gingen nun gerade so weit, als 500 Rthlr.
 Mutterheil reichen. Meine jetzige Armth ging mir
 um soviel mehr zu Herzen, da niemals irgend etwas
 bis an mein leichtsinniges Herz gekommen war.

Und nun kam meine geheime Geschichte, von
 welcher Sie noch nichts wissen; wie folget:

Fortsetzung.

La femme aux cinq-cens écus. Verhältnis des Herzens
 zu vierthalbtausend Rthlr. Herr Jakob spricht kein
 Wort.

Der Mann, *) welchem wir beide so gut waren,
 (besinnen Sie sich noch auf den jungen Predi-
 iger in *berg? von welchem ich glaubte, er ha-
 be es auf Sie gemünzt?) Dieser Mann schrieb mir
 dieses Briefgen: — doch wer weiß, wo es liegt?
 Genug er schrieb: „mein Glück habe ihm bisher ver-
 „boten, mir das Seinige anzubieten. Jetzt wage er,
 „mir zu sagen, daß sein Amt ihm 400 Thlr. und
 „sein Vermögen eben so viel, einbringe. Er rechne
 „hiezü Handschriften, welche er in der Hartung
 „schen Handlung so gut angebracht habe, daß er
 „rechnen könne, in den nächsten zehn Jahren, als
 lez

*) Man findet seine Beschreibung I. Thl. S. 299.

„les zusammen gerechnet, tausend Rthlr. jährlich einzunehmen. Sein Haus sei mit Hausrath versehen, so daß es bei mir stünde, den Unsrigen meinem Bruder zu überlassen. Er . . .“ nun, Sie können das Uebrige leicht errathen. Kurz, ich war sein Polarstern.

An diesem Mann hatte ich nichts auszusetzen: aber das sah ich, dachte ich wenigstens zu sehn, daß wir nicht glücklich seyn würden. Ich glaubte, es sei impertinent, von einem achtzehnjährigen Mädchen zu fodern, daß sie eine Predigerfrau werden sollte. Tanzen und spielen, und prächtig seyn, und Schauspiele sehn, habe ich nie für Sünde gehalten: (und bei dieser Gelegenheit lege ich Ihnen hier die Abschrift eines Stücks bei, welches, wenn es in Ihrer Briefe einem vorkäme, immer unter Paddingtons Namen gehn könnte. Woher ich es einst genommen habe, weis ich jetzt nicht mehr. *) Das Obenbenannte habe ich nie für Sünde gehalten:
ich

*) „Vom Geldspiel.“

„Es ist thöricht, sich in die Moralität des Spiels um Geld einzulassen; es ist genug, erwiesen zu haben, daß ein solcher Spieler alle Requisita hat, um in ein Narrnhospital aufgenommen zu werden.“ — (Dies war der Text.) — Das ist nun wol viel gesagt; denn ich wüßte keine weisere Unternehmung, als das Spiel. Ich seh eine ansehnliche Bank liegen; ein Narr, welcher ihr Besitzer war, giebt sie Preis; ein anderer Narr würde vielleicht zu furchtsam seyn, irgendetwas zu wagen: aber ich Klügerer suche, so
wie

ich mußte aber, daß das Dinge sind, welche, so sehr ich sie liebte, dennoch dazu erfunden zu seyn scheinen, eines Geistlichen Frau lächerlich zu machen. Ueberdem ist *berg ein Dorf; und wenns eine Stadt, wenns sogar Königsberg, diese so sehr angenehme Stadt, gewesen wäre, so war ich ja nie

wie Andre thun, den reichen Narren zu plündern, habe wol gar den klugen Muth, mein „va banque!“ auszusprechen. Oder ein Häuflein Gekke sitzen um den Tisch herum, und warten mit aufgesperrem Maul — wie Fische auf den Angel. Ich Klügerer nehme die Karten, und mache Bank; sie wollen vom Ganzen einige Theile gewinnen: aber meine Unternehmung ist grösser: ich will die Theile, und mit ihnen (in Kraft einer sehr lateinischen logischen Regel) das Ganze gewinnen. — Zwar ich kan in beiden Fällen nicht wissen, ob ich nicht mein ganzes Vermögen verspielen werde?“ aber davor war die Erwerbung desselben meinem Kopf, oder meinen Händen, oder meinem Gewissen, auch sauer genug geworden. — Ich mus freilich bei dieser Arbeit die Nacht durchwachen, und das könnte meinem Körper oder meinem Amte schaden: aber davor habe ich Unzersches Pulver, einen Schreiber und eine Haushälterin. — Auch merke ich beim Spiel ein heftiges Gewühl meiner Leidenschaften: aber ist's nicht klug, die Falten meines Herzens kennen zu lernen? — Es ist andern, daß die Rede geht, ich taue zu nichts als zum Spiel, weil ich nichts anders thue: aber das ist doch besser, als wenn die Rede ginge, ich taue zu gar nichts. — Es fragt sich freilich: „ob ich zu dem Gelde, welches ich gewinnen will, irgendein Recht habe?“ Man sagt: derjenige, der sein Geld aufs Spiel setzt, sei ein Narr, eben so ein Narr, als wenn er sein Geld mit verschloßnen Augen aus dem Fenster in die weite

niemals gegen einen Ruf meines Manns außs Dorf sicher. Gleichwol war dieser Prediger ein Mann, der fast so liebenswürdig war, wie die liebenswürdigsten Ideale, welche unsre beiden Dummköpfe je gemacht hatten. Ich antwortete zweideutig, um den Herrn Pastor aufzuhalten.

„Ei!

weite Welt hinhielte, um abzuwarten, ob Jemand es haschen, oder ihm noch einen vollen Beutel dazu hängen wird; dieser Wahwitz, sagt man, berechtigt mich nicht, dem Narrn seinen Beutel aus der Hand zu reißen; aber vom Recht ist hier nicht die Rede, sondern von der Klugheit; und unter zween Klugen ist doch der gewiß der Klügste, welcher dem Andern den kräftigsten Pritschestreich beibringen kan. Kan er vollends „a gagné“ rufen, das heißt, kan er ihm die Pritsche aus den Händen winden, und in seinen eignen Gürtel stecken; so trägt er das bunte Kleid mit allem Recht. . . und so wären wir doch endlich außs Recht zurückgekommen. Ich läugne bei dem allen nicht, daß die jeux-de-commerce etwas klüger sind, als die Glücksspiele, weil bei ihnen Glück und Verstand zusammenskömt; und diese beiden Dinge, Glück und Verstand, die gar nichts miteinander gemein haben, und folglich nur immer durch einen Zufall zusammentreffen können, diese beiden ganzverschiednen Dinge in Verbindung setzen zu wollen: wenn das nicht eine klügere Unternehmung ist, so ist's keine; denn zwischen Glück und Verstand eine Verwandtschaft zu vermuten, das hat auch von denjenigen Weltweisen, die Art und Geschlecht sogar im Blumenstaube suchen und finden, noch Niemand unternommen, sondern sich immer dran gestossen, daß Unglück und Unverstand eben so leicht zusammentreffen. Uebrigens sei es mir erlaubt, hier einen Schriftsteller abzuschreiben, welcher diese Sa-

che

„Ei! wie machten Sie das?“

Das dacht ich! Ach, wir Mädgen sind doch sehr neugierig — fast so neugierig, als die Männer. Nun gut! ich studirte innerhalb acht Wochen folgenden Brief aus: ich kan in der That sagen, daß er unter allen, die ich je geschrieben habe, der Einzige ist, welcher nicht recht fließen wolte:

„he aus einem andern Gesichtspunkt ansieht: „Das
 „Naturrecht, sagt er, hat Namen genug zu einem
 „rechtmäßigen Eigenthum: Erbschaft, Kauf, Verträge,
 „Verdienste, Schenkung und Vermehrung des Meini-
 „gen nach den allgemeinen Verhältnissen, in welchen
 „ich ohne Schaden des Nächsten stehn kan, sind mir
 „erlaubt. Ist das Spiel ein Vertrag: (wenn das da,
 „durch Erworbne rechtmäßig ist: so kans unter keinem
 „andern Namen stehn) so ist ein Vertrag der Ehor-
 „heit, welcher sich selbst aufhebt. Warum macht man
 „im gemeinen Leben nicht mehr solche Verträge, bei
 „welchen ein jeder die Absicht hat, das zu gewinnen
 „was der Andre verliert? Warum legen nicht z. B.
 „zween Nachbarn zwo gleiche Summen zusammen, um
 „die Fischerei auf einem grossen Wasser zu kaufen? wa-
 „rum vereinigen sich nicht Beide, zu gleicher Zeit Fisch-
 „züge anzustellen, und es darauf ankommen zu lassen,
 „daß derjenige sein ganzes Recht verlieren soll, der am
 „wenigsten fängt? — Welche Republik würde derglei-
 „chen Gesetze dulden, die die Wohlfahrt einer Welt
 „stürzen könnten? — Ist es vernünftig, anstatt des an-
 „ständigen Wegs zum Vortheil, wobei mir Niemand
 „stuchen kan, das Glück des Spiels zu wählen? ein
 „Glück, wobei ich entweder des Gebrauchs meines Ver-
 „stands mich begeben, um zu erwarten, welcher von
 „zween oder mehr, möglichen Fällen, zutreffen wird;
 „oder, wenn ich meinen Verstand brauchen will, den
 „Nächsten oft niederträchtig betrüge? Denn so sind
 „alle

„Er. — Anträge sind von der Art, daß
 ich, um sie zu beantworten, fast ebenso viel
 Zeit brauchen würde, als Sie selbst zur Prü-
 fung Ihres Entschlusses nöthig hatten. Sie
 sind als ein Mann bekannt, auf dessen Wahl
 man recht wartet; und ich weis nicht, ob ich
 diese Wahl ganz rechtfertigen würde? Auch das
 würde mich sehr kränken, daß ich eingewilligt
 hätte, auf dem Lande zu wohnen, eh ich noch
 Gelegenheit gehabt habe, die Landwirthschaft
 zu erlernen. Ich glaube überhaupt, noch sehr
 zubereitet werden zu müssen, eh mein ganzes
 Betragen diejenige Gestalt annehmen kan, von
 welcher ich weis, daß sie das Charakteristis-
 sche

„alle zum Gewinn erfundene Spiele; doch finden sich
 „auch Menschen, die auf andere Spiele, wo Nachdenken
 „erfordert wird, nicht aufmerken können, wo sie nicht
 „den denkenden Theil ihres Wesens durch eine aufs
 „Spiel gesetzte Kleinigkeit zu treuer Ausübung seines
 „ihm natürlichen Geschäfts erkaufen. — Und welcher ein
 „Anblick ist eine Spielgesellschaft, die den entscheidenden
 „Augenblick des grossen Gewinns oder Verlusts erwar-
 „tet! O wie viel schöne Bildungen, von welchen sonst
 „Aufrichtigkeit und Ruh lachte, werden hier durch die
 „Züge der wechselnden Furcht und Hofnung, des Neids,
 „der äussersten Begierde und des Niederschlagenden in
 „den unglücklichen Augenblicken des Verlusts furchter-
 „lich verstellt! O Sterblichen — warum martert ihr
 „euch um einer kleinen Geldsumme willen (die noch
 „dazu in aller Absicht verflucht ist) mit den allerentsez-
 „lichsten Empfindungen, die schon so Manchen zur Ver-
 „zweiflung gebracht haben.“

ſche einer Predigerfrau ſeyn muß. Verzeihn Sie, daß eine Perſon, über deren Flüchtigkeit Sie ſo oft gelächelt haben, die Feder in ſo viele Bedenklichkeiten eintunkt; und überzeugen Sie ſich, daß ich mit beſondrer Hochachtung bin ꝛc.



Ziechen, was hätten Sie an der Stelle dieſes Manns gethan? Er kam in ſechs Wochen nicht nach Memel; und das verdros mich. Ich erhielt endlich dieſen Brief:



„Ich habe Bedenken getragen, Mademoiſelle, über den Brief, mit welchem Sie mich beehrt haben, ſo geſchwind, als mein Herz es wünſchte, Erläuterungen mir auszubitten. Ich wage jezt zu hoffen, daß Sie ſo gütig ſeyn werden, mir künſtigen Dienſtag eine Unterredung zu erlauben. Einige Gönner und Freunde thun mir die Ehre, auf meine Wahl aufmerkſam zu ſeyn; dies konte meine Wahl verzögern, aber niemals ſie lenken; (erlauben Sie mir, anzumerken, daß viele Ehen glücklicher ſeyn würden, wenn junge Leute in meinem Fall, ſo dächten wie ich.) Ich glaube, daß dieſer Punkt beantwortet iſt, wenn ich Ihnen ſage, daß mir alle dieſenigen Perſonen, deren Beifall mir nicht gleichgültig iſt, Sie nennen. Ich habe Ihnen den Stand meiner Einnahme auf zehn Jahre vorgerechnet, um Ihnen zu erweiſen, daß meine Verfaſſung hinreichende Muſſe

ſe.

se für die Erlernung der Landwirthschaft giebt. Den letzten Punkt, welcher das Bezeichnende einer Predigerfrau betrifft, darf ich doch wohl nicht beantworten? denn er scheint nur in der muntern Laune seinen Grund zu haben, mit welcher Ihr Brief schließt; und überdem wissen Sie, daß Deutschland jetzt in der schönen Morgenröthe steht, wo der Nebel der Pedanterei sich zertheilt. Ich freue mich mit Ungebuld auf den Augenblick, in welchem ich Ihnen die grosse Ergebenheit werde zeigen dürfen, mit der ich bin u.



Das war alles gut, Fieckchen; ich sah, daß ich für 500 Rthlr. nichts bessers haben konnte, als den Titel: „Pfarrfrau;“ und dieser Mann war ganz gewiß der, den ich allen Menschen vorzog. Sie wissen, daß wir Mädchen auf das Gesicht gar nicht sehn: aber daß dieser Mann schön war, das war doch auch nicht so uneben. Nur schade, daß diesen Abend meine Tante starb, und daß ich 3000 Rthlr. von ihr erbe.

Flugs gingen meine Aussichten gerade wieder so weit, als vierthalbtausend Rthlr. reichen; und Sie wissen, daß das uns Mädchen eine Perspektive ins Unendliche (oder doch beinah so weit) öfnet.

Es war mir lieb, daß ich einem so artigen Mann gefallen hatte: aber es war mir übermächtig wahrscheinlich, daß es nunmehr noch eben so Artige unter denjenigen gebe, auf welche man noch lieber wartet, und daß ich diesen gefallen würde. Wenigstens war die Sache nun nicht eilig; fände sich

sichs denn aber, daß meine vierthalbtausend Rthlr. Niemand reizten: so könnte ich ja immer mit dem Prediger Ernst machen, mit welchem ich jetzt nicht einen Augenblick geizigert haben würde, wenn er kein Prediger, und die Hülle meines Herzens nicht eine *Komposition* von Metall vierthalbtausend Rthlr. an Werth gewesen wäre. Wie dem sei; ich fand, daß mein Herz diesen Tag mit befremdender Leichtigkeit an jenes Geschlecht denken konnte. Doch war ich in Absicht auf künftigen Dienstag noch unentschlossen, bis ich ein Blatt Papier ergriffen, und ausgerechnet hatte, „daß vierthalbtausend Rthlr. zu sechs Zinhundert, jährlich vierhundert und zwanzig Rthlr. Zinsen machten.“ — Fröhlich, und mit dem entscheidendsten Spruch über des Herrn Predigers Schicksal, nahm ich meinen Osterwald zur Hand, las — geschwind, geschwind, und ging zu Bett.

Und sieh! da erschien ein Gespenst — denn ein böser Geist mußte es doch seyn, der meinen Schlaf störte. Sie rathen nicht wodurch? Ich fing an zu rechnen: „ob, im Fall ich nicht verheirathet würde, vierhundert und zwanzig Rthlr. Jungferngelalt hinreichen würden?“ — Ich fand, und fand handgreiflich, daß das nicht möglich war. Adieu, Schlaf! Ich richtete mich im Bette auf, voll Ahndung, daß meine Rechnung falsch seyn, und daß ein Kapital von vierthalbtausend Rthlr. weit mehr Zinsen geben müßte. Ich schrieb mit dem Finger die Zahlen in das Zimmer hin — und konnte nicht mehr herausbringen. Ich legte mich

mich dann wieder hin, und vertrieb, in Erwartung des verscheychten Schlafs, mir die Zeit damit, auszusinnen, wie ich mich einschränken, und gleich morgen mit dieser Einschränkung anfangen wolte, auf welche ich bisher, als ein armes zu fünfhundert Rthl. angeschlagnes Mädchen, nicht gefallen war. Verdrüsslich und müde wolte ich nun einschlafen, als mir einfiel, daß ich bisher nur 30 Rthl. gehabt hatte, folglich fortvorn unmöglich vierhundert und zwanzig Rthl. haben könnte. Messen Sie mein Schrecken nach dem Verhältnis dieses fürchterlichen Minus! Ich wälzte diese Zahl „dreißig,“ durch vierthalbrausend Rthl. durch, und fand eine Summe, die so schimpflich klein war, daß ich aussprang, Licht machte, rechnete, durchstrich, wieder rechnete, und endlich in sehr leserlichen Zahlen, sogar durch Beihülfe der Regel

„das lezt und mittelst multiplicier,
„was komt durchs erste dividier“

die kahle Summe von „zweihundert und zehn Thalern netto“ herausbrachte, auch bis jetzt nie mehr herausbringen kan. — Sie können nun leicht denken, daß ich mich schämte, und nicht einschlafen konnte.

Der Tag brach endlich an, und mir fielen die Augen zu, als der Kantor, dessen Zimmer nur durch eine dünne Wand von meinem getrennt war, seine Singstunde in jenem ungeheuren Saal, den Sie kennen, mit den Worten anhub:

„Die

„Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Strike, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis.“ *)

Ein durchdringender Diskant antwortete:

„Denn der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.“ *)

Und nun kam ein Tutti, welches, um einen unfehlbaren Eindruck auf mich zu machen, sich in einen Fugensatz verwandelte:

„welches hat etliche gelüftet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen.“ *)

— O Fiechen, nennen Sie mich nicht leichtsinnig! Ich bin noch jetzt gerührt, indem ich dies schreibe. Ich stand mit Thränen auf, las im Osterwald weit ernster als gestern — und ich hoffe, daß diese Morgenstunde in meinem Herzen viel gebessert hat.

Fortsetzung.

Etwas sehr gewöhnliches. Die Reduktion. Herr Jakob P* sitzt noch.

Bis zur Ankunft des Herrn Predigers sollten noch drei bis vier Tage vergehn; und diese wandte ich an, um seine Anträge zu überdenken. Zuletzt beschloß ich, mein Jawort zu geben. Zum Unglück gab der Kommendant einen Ball, auf welchem ein grosser Theil des Eindrucks, den jene so sehr beschämende Nacht auf mich gemacht hatte, sich verlor,
und

*) Worte der Schrift.